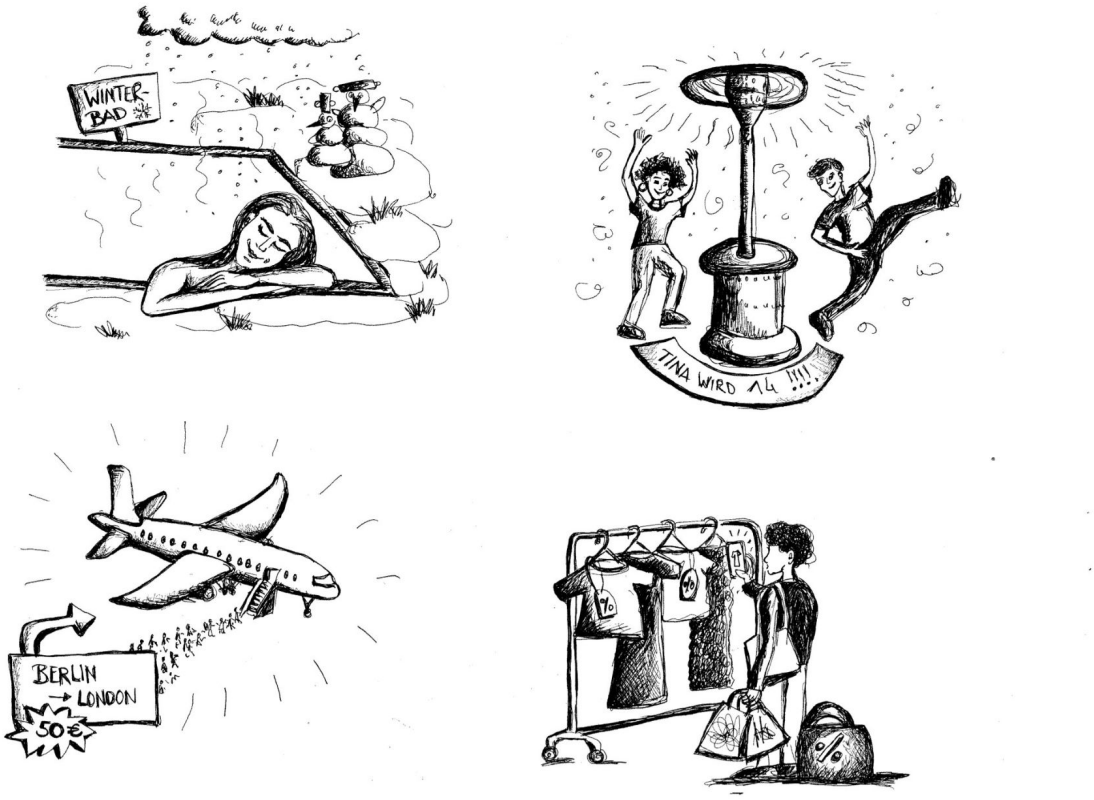
Baustein 2a ‚Spielt es überhaupt eine Rolle, was ich angesichts des Klimawandels tue?' (Version für die Sek I)

Materialien zum Baustein

- M1 Sind diese Aktivitäten ein Problem?
- M2 (Wie) Lässt es sich begründen, dass man auf den eigenen CO_2-Fußabdruck achten sollte?
- M3 Verpflichtungen jenseits des Verzichts?

M1 Sind diese Aktivitäten ein Problem?



Zeichnungen: Lea Eisleb

Aufgaben

1. Überlegt, was die dargestellten Aktivitäten gemeinsam haben.
2. Diskutiert, ob diese Aktivitäten problematisch sind, und begründet eure Position. Wenn ja, sollte man sie unterlassen? Wenn nein, warum spricht nichts dagegen?
3. Lest das folgende Fallbeispiel und formuliert einen Rat an Amelie, wie sie sich entscheiden sollte, und warum.

Fallbeispiel: Der Flug nach Barcelona

Amelie (16) geht in die 10. Klasse. Das Thema Klimawandel ist in ihrem Alltag dauerpräsent: Im Geographie-Unterricht hat sie die Kipppunkte des Klimasystems analysiert, auf TikTok sieht sie täglich Videos über Extremwetter und in ihrer Freundesgruppe wird viel über Nachhaltigkeit diskutiert. Amelie versucht, ihren Teil beizutragen: Sie kauft meistens Second-Hand-Kleidung, nutzt für den Schulweg das Fahrrad und ernährt sich seit einem Jahr vegetarisch. Sie tut das aus der Überzeugung heraus, dass jede Tat zählt.

Nun steht in den Pfingstferien ein großes Highlight an: Ihre drei besten Freundinnen planen einen viertägigen Städtetrip nach Barcelona. Die Freundinnen haben einen extrem günstigen Billigflug für insgesamt 89 Euro (Hin- und Rückflug) entdeckt.

Als sie den Flug im Gruppenchat buchen wollen, zögert Amelie. Sie weiß aus dem Unterricht, dass Fliegen die klimaschädlichste Art zu reisen ist. Ein einziger solcher Flug verursacht
12 mehr CO_2-Emissionen, als eine Person in vielen Ländern des globalen Südens im ganzen Jahr verbraucht. Sie schlägt vor, stattdessen mit dem Nachtzug zu fahren. Doch ihre Freundinnen winken ab: Der Zug ist dreimal so teuer, die Fahrt dauert 16 Stunden und das Taschengeld
15 der Mädchen ist knapp. Ihre beste Freundin Maya schreibt:

„Ganz ehrlich, Amelie: Der Flieger hebt so oder so ab, ob du drin sitzt oder nicht. Außerdem verursacht ein einzelner Urlaubsflug sowieso keine Klimaschäden. Es ist statistisch komplett
18 egal, was du tust. Mach dir nicht das Leben schwer für absolut null Effekt."

Amelie gerät in einen inneren Konflikt. Einerseits will sie ihre Freundinnen nicht im Stich lassen, den Spaß nicht verpassen und als „Öko-Spielverderberin" dastehen. Andererseits fühlt
21 es sich für sie wie Verrat an ihren eigenen Werten an, in dieses Flugzeug zu steigen. Mayas Argument geht ihr nicht mehr aus dem Kopf: Spielt es angesichts des globalen Klimawandels überhaupt eine Rolle, wie ich mich als einzelne Person verhalte?

M2 (Wie) Lässt es sich begründen, dass man auf den eigenen CO_2-Fußabdruck achten sollte?

Für Amelie stellt sich die Frage, ob ihr individuelles Handeln wirklich null Effekt auf Klimaschäden hat. Wenn niemand CO_2 ausstoßen würde, gäbe es schließlich auch keine Klimaschäden. Zur Frage, ob „kleine" Wirkungen wirklich keine Rolle spielen, hat der Philosoph Jonathan Glover ein Gedankenexperiment entwickelt.

Aufgaben

1. Lest den Textauszug und stellt grafisch dar, wie die Banditen vorgegangen sind. Erstellt dazu zwei Zeichnungen, in denen man anhand von drei Banditen und drei Dorfbewohnern sieht, wie die Banditen in den beiden Wochen vorgehen.
2. Analysiert, inwiefern sich das Gedankenexperiment auf den Klimawandel übertragen lässt, indem ihr den Elementen im Gedankenexperiment die entsprechenden Elemente beim Klimawandel zuordnet. Verbindet die jeweils passenden Elemente in der untenstehenden Tabelle mit Pfeilen.

Gedankenexperiment	**Klimawandel**
Hundert Banditen	Nicht spürbarer Klimaschaden
Die leere Schüssel	Spürbarer Klimaschaden
Das Wegnehmen von Bohnen	Hundert Menschen, die CO_2 ausstoßen
Eine einzelne weggenommene Bohne	Hundert Klimaopfer
Hundert Menschen im Dorf	Das Ausstoßen von CO_2

Jonathan Glover/Peter Singer (2013): Individuelle Emissionen: Wie bei den Banditen?

Stell dir vor, dass in einem armen Dorf hundert Menschen beim Mittagessen sind. Jeder hat eine Schale mit hundert Bohnen vor sich. Plötzlich fallen hundert hungrige Banditen über das Dorf her. Jeder der Banditen nimmt dem Dorfbewohner seine Schüssel weg, isst sie auf und galoppiert davon. In der nächsten Woche planen die Banditen das gleiche, aber einen von ihnen plagt das Gewissen, weil die armen Dorfbewohner auf diese Weise hungern müssen. Diese Zweifel werden von einem anderen Banditen beseitigt, indem er vorschlägt, dass jeder von ihnen jeweils nur eine Bohne aus der Schüssel eines jeden Dorfbewohners nehmen dürfe. Weil der Verlust einer Bohne für den Dorfbewohner keinen erkennbaren Unterschied ausmache – man merkt nicht wirklich, ob man 99 oder 100 Bohnen isst –, werde kein Bandit irgendjemandem Schaden zufügen. So fallen die Banditen wieder über das Dorf her, aber anstatt die ganze Schale eines Dorfbewohners an sich zu reißen, geht jeder Bandit zu allen hundert Dorfbewohnern einzeln und holt sich genau eine einzige Bohne aus jeder Schüssel. Die Dorfbewohner sind ebenso hungrig wie die Woche zuvor, aber die Banditen können alle gut schlafen mit ihren vollen Bäuchen; denn sie sind davon überzeugt, dass keiner von ihnen irgendjemandem Schaden zugefügt hat.

Quelle: Singer, Peter (2013): Praktische Ethik, 3. Aufl., übersetzt aus dem Englischen von Oscar Bischoff u.a., unter Rückgriff auf ein Gedankenexperiment Jonathan Glovers. Stuttgart: Reclam, 413.

Aufgaben

3. (a) Amelie erzählt Maya von diesem Gedankenexperiment. Aber Maya meint, das könne man doch nicht vergleichen. Hat sie recht? Findet Unterschiede zwischen der Situation im Dorf und dem Klimawandel.
   (b) Was die Banditen tun, ist offensichtlich unrecht. Aber gilt das deswegen auch für den Flug nach Barcelona? Entscheidet für jeden gefundenen Unterschied, ob er relevant dafür ist, die Reise nach Barcelona anders zu bewerten.
4. Was bedeutet das nun für Amelie? Formuliert eine begründete Antwort von Amelie auf Mayas Einwand, man könne das ja nicht vergleichen (siehe 3a). Lässt sie sich überzeugen oder widerspricht sie?
5. Formuliert erneut einen Rat an Amelie, ob sie nach Barcelona fliegen sollte. Bezieht dabei die Überlegungen aus dem Gedankenexperiment ein.

M3 Verpflichtungen jenseits des Verzichts?



Foto: Stefan Müller (Ausschnitt)

Aufgaben

1. Tauscht euch aus: Wart ihr schon einmal auf einer Demonstration? Wenn ja, berichtet davon: Worum ging es? Warum hast du dich beteiligt? Wenn nein: Gab es kein Anliegen, das dir wichtig war, oder gibt es andere Gründe?
2. Betrachtet das Banner auf dem Bild: Wer könnte mit „ihr“ gemeint sein? Um welches „handeln“ geht es? Wer sind „wir“?
3. Lest den Text „Die Verpflichtung, politisch zu handeln“ des Philosophen Walter Sinnott-Armstrong. Arbeitet heraus, wer nach Sinnott-Armstrong die Pflicht zum Handeln hat. Werdet konkret und stellt tabellarisch dar:

WER muss handeln?	WAS muss getan werden?

Walter Sinnott-Armstrong (2006): Die Verpflichtung, politisch zu handeln

Mein grundlegendes Argument ist, dass die globale Erwärmung solch ein großes Problem ist, dass es nicht die Individuen sind, die sie verursachen oder in Ordnung bringen müssen. Stattdessen müssen Regierungen das Problem beheben, und zwar bald. Eine reale Lösung zu finden [...] ist die Aufgabe der Regierungen. Umweltschützer:innen sollten ihre Bemühungen eher auf jene lenken, die ihrer Aufgabe nicht nachkommen, als auf die, die zum Vergnügen sonntagnachmittägliche Fahrten [und Urlaubsflüge] unternehmen.

Ein solcher Fokus würde einen gängigen Fehler vermeiden. [...] Wir sollten nicht denken, dass wir genug daran täten, kraftstoffsparende Autos zu kaufen, unsere Häuser zu isolieren und eine Solaranlage aufzustellen, um unseren eigenen Strom herzustellen. Das ist wunderbar, aber es hilft wenig bis nichts, um die globale Erwärmung zu stoppen, und es erfüllt auch nicht unsere realen moralischen Verpflichtungen, die Regierungen dazu zu bringen, ihrer Aufgabe nachzukommen, die Katastrophe weitreichender globaler Erwärmung zu verhindern. Es ist besser, wenn Sie Ihre Sonntagsfahrt [und ihren Urlaubsflug] genießen, während Sie daran arbeiten, das Gesetz zu ändern, um genau diese Fahrten [und Flüge] illegal zu machen.

Quelle: Sinnott-Armstrong, Walter (2006/2025): Es ist nicht meine Schuld. Globale Erwärmung und individuelle moralische Verpflichtungen, übersetzt von Corinna Poholski unter Mitarbeit von Ella Gierß. In: Sparenborg, Lukas/Moellendorf, Darrel (Hg.): Klimaethik. Ein Reader. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 257-288, hier 287f. [Im Text wurde „Windmühle“ durch „Solaranlage“ ersetzt.]

Aufgaben

4. Diskutiert Sinnott-Armstrongs Thesen anhand der Tabelle aus Aufgabe 3. Entscheidet begründet für jedes Feld der Tabelle, ob ihr ihm zustimmt oder nicht.
5. Formuliert ein letztes Mal einen Rat an Amelie und bezieht diesmal die Überlegungen Sinnott-Armstrongs ein.